

Schwerpunkt

## **Reden statt Randale**

Gewalt in der Schule

**Zum Glück ist Frederike\* noch nichts passiert. Doch in ihrer Klasse, einer neunten an einem Berliner Gymnasium, herrscht Angst wegen der rohen Sitten in der Schule. Immer wieder werden Schüler von anderen Jugendlichen angegriffen. Frederikes Schwester Paula\* hat es auch schon "erwischt".**

Neulich wurde sie auf dem Schulhof von einem älteren Jungen zum Rauchen gezwungen. "Der hat ihr die Zigarette in den Mund gesteckt und gesagt, dass sie Prügel kriegen würde, wenn sie nicht daran zieht. Als Paula sich weigerte, hat er sie auf den Kopf geschlagen", erzählt die 17-jährige Frederike. Jetzt gehen beide in der großen Pause nur noch ungern auf den Schulhof. Sie haben Angst. Mit ihren Freundinnen stehen sie meist in einer Ecke des Schulhofs.

### **Total brutal**

Kleine Rempelen auf dem Schulweg, in der Pause oder im Sportunterricht sind an deutschen Schulen an der Tagesordnung. Auch teure Markenjacken werden "abgezogen", Leute einfach rumgeschubst, mit dem Messer bedroht, geschlagen oder in den Bauch getreten.

Zwei Begebenheiten, die sich tatsächlich ereignet haben: Im Berliner Stadtteil Neukölln bekamen die Schüler einer Gesamtschule "Besuch" von einer benachbarten Hauptschule. "Die haben sich da jemanden ausgeguckt, ihn gejagt und gegen einen Betonpfeiler geschleudert", erinnert sich Frank\*. "Alles nur, weil der angeblich die Freundin eines anderen angebaggert hat." Der 16-Jährige geht nicht mehr ohne Springmesser zur Schule. "Damit ich mich im Notfall verteidigen kann."

Auch die Schüler eines Gymnasiums bekamen ungebetene Gäste. Mit Gasmasken und Knüppeln bewaffnet rückte eine Gruppe Jugendlicher an und schoss mit Gaspistolen in die Aula. Zwei Schüler mussten mit Augenreizungen ins Krankenhaus

eingeliefert werden. Ein Dritter bekam einen Knüppel gegen den Kopf.

Das sind natürlich extreme Beispiele und sicherlich geht es an den meisten Schulen nicht so brutal zu. Aber auch die "normalen" Rangeleien oder psychische Gewalt in Form von Mobbing sind für viele Schüler sehr belastend.

### **Nicht aufgeben**

Grund zur Resignation? Nein! Dass etwas gegen die zunehmende Gewalt an Schulen getan werden kann, zeigen bundesweit viele erfolgreiche Projekte. Die Diplom-Psychologin und Mediatorin (siehe Kasten) Katharina Griese bildet seit Jahren so genannte Streitschlichter und Konfliktlotsen an Schulen aus. "Dabei geht es in erster Linie um Gewaltprävention durch eine insgesamt friedlichere Schulkultur."

In extremen Situationen wie den oben beschriebenen, so die Psychologin, sei es besonders wichtig, die Täter zu benennen und Straftaten anzuzeigen. "Oft sind die Opfer eingeschüchtert und haben Angst vor noch heftigeren Übergriffen aus Rache. Es geht um Zivilcourage und die versuchen wir zu vermitteln." Denn erst wenn das Schweigen gebrochen ist, kann die Arbeit mit den Tätern beginnen. "Da gibt es zum Beispiel die Möglichkeit, besonders ausgebildete Pädagogen an die Schule zu holen, die intensiv mit den Tätern arbeiten." Aber solche Einzelfälle sind meist nicht das eigentliche Problem. "Es ist generell schwieriger geworden. Wir haben an Schulen heute vor allem Fälle von Mobbing", sagt Katharina Griese. "Und wenn es in einer Klasse Mobbing gibt, dann ist das eher ein Symptom, das darauf hinweist, dass insgesamt etwas nicht stimmt. Man kann kaum dagegen vorgehen, indem man einfach die Täter bestraft."

### **Gemeinsame Sache**

Wird die Psychologin an eine Schule gerufen, schaut sie sich erst mal die Gesamtsituation an und analysiert gemeinsam mit Schülern und Lehrern, wo die Probleme liegen. Bei einer Klasse in Hamburg zum Beispiel gab es neben Mobbing auch andere Schwierigkeiten: "Es wurden gegenseitig Schulsachen kaputt gemacht." Zusammen mit einer Beratungslehrerin erarbeiteten die Schüler einen "Umgangsvertrag". "Während der Gruppenarbeit in der Projektwoche stellte sich dann heraus, dass es eine sehr starre Cliques-Struktur gab. Die Schüler haben sich gegenseitig gemobbt und alle waren mit der Stimmung unzufrieden. Aber sie kamen aus eigener Kraft nicht mehr aus den Cliques heraus, weil sie dann ganz alleine dagestanden wären."

## Lösungen finden

Hier ging es also darum, die starren Strukturen aufzubrechen. Von da an wurden die Arbeitsgruppen ausgelost, so dass Schüler aus verschiedenen Cliques, die zum Teil schon ein Jahr nicht mehr miteinander gesprochen hatten, zusammengebracht wurden. "Dadurch, dass die Schüler wieder ins Gespräch kamen, verbesserte sich die Stimmung in der Klasse schon nach kurzer Zeit", so Katharina Griese. "Die Erfahrung, dass man gemeinsam etwas erreichen kann, ist positiv und das schafft ein gutes Gesamtklima."

Aber mit einem Projekt ist es natürlich nicht getan. Deshalb bilden Mediatoren wie Katharina Griese begleitend auch immer Lehrer aus, die ihre Arbeit nach dem Ende des Projekts weiterführen. Parallel dazu gibt es Konflikttraining für die Schüler. Zusätzlich werden Einzelne als Streitschlichter, auch Konfliktlotsen oder Peer-Mediatoren genannt, ausgebildet. "Das ist das Konzept von ‚Gewaltprävention‘: eine Gesamtsituation zu schaffen und aufrechtzuerhalten, in der Konflikte im Gespräch und nicht mit Fäusten gelöst werden."

((Autorenkennung))

Daniel Freienstein

\*Die Namen wurden von der Redaktion geändert.

((Infokasten))

Was bedeutet "Mediation"?

Der Begriff "Mediation" kommt aus dem Englischen und bedeutet "Vermittlung". Gemeint ist damit ein Verfahren, bei dem unparteiische Dritte nach festen Regeln und ohne Schuldzuweisungen zwischen den Streitparteien vermitteln. Ziel ist es, eine Lösung zu finden, mit der alle Streitparteien zufrieden sind.

((Infokasten))

Was tun bei Gewalt?

- Versuche mit Worten einer gewalttätigen Auseinandersetzung aus dem Weg zu gehen. Klappt das nicht, ist wegrennen besser als sich auf Gewalt einzulassen!
- Wer Gewalt erfährt oder beobachtet: Den Täter immer anzeigen! Zunächst beim Vertrauenslehrer, in schlimmeren Fällen auch bei der Polizei.
- Will man Streithähne trennen: Laut aber nicht aggressiv reden.

Ganz wichtig: Sich nie in den Streit hineinziehen lassen. Wenn gar nichts mehr geht: Lehrer oder andere Erwachsene zu Hilfe holen.

((Infokasten))

Tipps und Erste Hilfe

• [www.centrale-fuer-mediation.de](http://www.centrale-fuer-mediation.de):

Hier findet ihr Adressen von Mediatoren in allen Bundesländern

• [www.kummernetz.de](http://www.kummernetz.de):

Forum, Chat, Beratung und Kontaktpersonen.

• Bundesweites Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche: 0800 1110333

• Bundesweite Telefonseelsorge der Kirchen:

0800 1110111 (evangelisch)

0800 1110222 (katholisch)

((Infokasten))

Wenn zwei sich streiten ...

• Ein Gespräch mit Streitschlichtern ist streng vertraulich!

Niemand erfährt davon, auch die Lehrer nicht.

• Es geht nicht darum, einen Schuldigen zu finden. Die Schlichter sind unparteiisch.

• Die Schlichter hören sich beide Seiten an und versuchen den Konflikt zu verstehen. Dazwischenreden gibt es nicht!

• Im Gespräch über die Hintergründe des Streits lernen die Konfliktparteien die Gefühle und Wünsche des jeweils anderen kennen.

• Alle gemeinsam suchen nach Lösungen.

• Zum Schluss wird ein Vertrag aufgesetzt, den alle unterschreiben.

Nachgefragt

Martin, 18:

"Ich musste wegen schlechter Zensuren die Schule wechseln. Dort, wo ich jetzt bin, geht es sehr rau zu. Als ich neu war, bin ich mehrmals verprügelt worden. Da gab es eine Clique von ungefähr zehn Jungs, die sich in fast jeder Pause ein Opfer gesucht haben. Und weil ich noch keinen kannte und alleine herumstand, war ich natürlich fällig. Mittlerweile habe ich mir Respekt verschafft, deshalb lassen sie mich in Ruhe. Besser wäre es bestimmt, wenn man mal richtig was gegen die machen würde. Es nervt schon, wenn die Grundstimmung immer so aggressiv ist."

Katharina, 18:

"Wirklich brutale Schlägereien zwischen Schülern habe ich an meiner Schule bisher weder gesehen, noch davon gehört. Aber natürlich gibt es Rempeleien und der Umgangston ist auch nicht immer besonders höflich. Persönlich habe ich den Eindruck, dass die Fünft- und Sechstklässler heute aggressiver sind, als wir das früher waren. Mobbing gibt es bei uns ganz sicher, das habe ich schon am eigenen Leib erfahren müssen. Einige Leute lästern über mich, weil ich gute Noten schreibe, und neulich habe ich meinen Ordner gesucht und ihn schließlich im Müll gefunden. Ich fand das ziemlich kindisch und habe darüber gelacht. Aber ich kann mir gut vorstellen, wie belastend es sein muss, wenn einem so was jeden Tag passiert."

Carsten, 18:

"Ich bin einmal in eine Schlägerei verwickelt worden. Plötzlich stand ein Typ vor mir und behauptete, ich hätte ihn dumm angemacht. Dann gab ein Wort das andere und im nächsten Moment hatte ich eine gefangen. Ich habe zurück geschlagen und er hatte eine blutige Nase. Natürlich mussten wir erst mal beide zum Direktor. Der hat uns dann zu einer Lehrerin geschickt, die mit uns so ein Streitschlichter-Programm gemacht hat. Ich wusste vorher gar nicht, dass es so was gibt. Sie hat uns gefragt, wie es denn zu der Schlägerei gekommen ist. Nach und nach hat sich herausgestellt, dass das Ganze ein Missverständnis gewesen ist. Heute würde ich mich nicht mehr so leicht in eine Schlägerei hineinziehen lassen, sondern erst mal versuchen zu klären, was eigentlich Sache ist."